



# **Schulprogramm der LVR-Helen-Keller-Schule**



# Inhaltsverzeichnis des Schulprogramms

## Präambel und Leitziele

### **1** Standortbeschreibung der Helen-Keller-Schule (HKS)

### **2** Die Schulstufen stellen sich vor

2.1 Primarstufe

2.2 Sekundarstufe I

2.2.1 Orientierungsstufe

2.2.2 Abschlussstufe

### **3** Die Besonderheiten unseres Unterrichts

3.1 Unterrichtsbedingungen

3.2 Unterrichtsgestaltung

### **4** Schwerpunkte unserer schulischen Förderung

4.1 Schwerstbehindertenförderung

4.2 Kommunikationsförderung

4.3 Arbeit mit verhaltensfördernden SchülerInnen

4.3.1 Trainingsraum

4.4 ASS (Autismus-Spectrum-Störung) / AD(H)S

4.5 PC in der Schule

4.6 Sportunterricht

4.7 Englischunterricht

4.8 KISS

### **5** Was uns sonst noch wichtig ist!

5.1 Teamarbeit

5.2 Therapeutische Arbeit

5.3 Medizinische Versorgung und Pflege

5.4 Zivildienst und "Freiwilliges Soziales Jahr"

5.5 LehramtsanwärterInnen und PraktikantInnen

5.6 Konferenzen

5.7 Elternarbeit

5.8 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

5.9 Freizeitsituation / -angebote

5.10 Pausensituation und Gestaltete Freizeit

5.11 Schulfeste



## **Präambel**

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem alle Mitglieder der Schulgemeinschaft als wertvolle und einzigartige Menschen angenommen werden.

Die Gesamtpersönlichkeit jedes Einzelnen steht mit allen individuellen und kreativen Fähigkeiten im Vordergrund und bestimmt den pädagogischen, therapeutischen und pflegerischen Rahmen mit.



## **Leitziele:**

1. In unserer Schule setzen wir den Erziehungs- und Bildungsauftrag um, indem wir die Bereiche des kognitiven, sozialen und emotionalen Lernens gleichwertig berücksichtigen.
2. In unserer Schule fördern wir ein größtmögliches Maß an Selbständigkeit der Schüler, mit dem Ziel, ein unabhängiges, selbstbestimmtes und kreatives Leben führen zu können.
3. In unserer Schule ist die Kooperation zwischen Pädagogen, Therapeuten und Pflegekräften wichtiger Bestandteil der Arbeit.
4. In unserer Schule ist die Kommunikation durch ein hohes Maß an Offenheit, Kollegialität und Fairness geprägt.
5. In unserer Schule streben Kollegium und Schulleitung die innovative Weiterentwicklung der Schule an.
6. In unserer Schule werden die Fähigkeiten der unterschiedlichen Fachkräfte zur Fort- und Weiterbildung genutzt.
7. In unserer Schule stehen wir im kooperativen und konstruktiven Austausch mit den Eltern, um eine bestmögliche Förderung der Schüler zu erreichen.
8. In unserer Schule bemühen wir uns um eine Öffnung nach außen und pflegen vielfältige Kontakte, die allen Schülern die soziale Integration und berufliche Eingliederung ermöglichen sollen.



## 1 Standortbeschreibung der Helen-Keller-Schule

<b>Name:</b>	LVR-Helen-Keller-Schule Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung
<b>Standort:</b>	Helen-Keller-Straße 2 45141 Essen Tel.: 02 01 / 83 11 4-0 Fax: 02 01 / 83 11 4130 E-Mail: rfskm-essen@lvr.de Homepage: <a href="http://www.hks-essen.de">www.hks-essen.de</a>
<b>Einzugsbereich:</b>	Essen
<b>Personal:</b>	Pädagogen Therapeuten Pflegekräfte Sekretärinnen Hausmeister Küchenpersonal Zivildienstleistende Junge Menschen im freiwilligen sozialen Jahr
<b>Schülerzahl:</b>	Ca. 230 (Stand: 09/2009)
<b>Aufnahme:</b>	Feststellung des Förderbedarfs durch Gutachterteams (AO-SF)
<b>Abschlüsse:</b>	Hauptschulabschluss (A und B) Abschluss des Bildungsgangs „Lernen“ Abschluss des Bildungsgangs „Geistige Entwicklung“



- Ausstattung:** umfassende behinderungsspezifische Ausstattung:  
Turnhalle, Schwimmbad, Physikraum, Computerraum, Werkräume, Fotolabor, 2 Lehrküchen, Therapieräume, Schülerbücherei, Raum für die Schwerstbehindertenförderung, Snoezelenraum, Raum der Stille etc.
- Klassengröße:** Richtzahl: 10 (zur Zeit 11) verteilt auf 21 Klassen
- Unterrichtszeiten:** 8.00 bis 14.45 Uhr (montags bis donnerstags)  
8.00 bis 12.25 Uhr (freitags)





## **Behinderungsformen**

Eine Vielzahl von Behinderungsformen und Krankheitsbildern sowie deren Kombinationen können eine Aufnahme in die HKS erforderlich machen.

Im Vordergrund stehen dabei:

- frühkindliche Hirnschäden
- Spina bifida / Querschnittslähmung
- minimale cerebrale Dysfunktionen
- organische Beeinträchtigungen
- progressive Muskeldystrophie
- cerebrale Bewegungsstörungen
- Anfallsleiden
- Minderwuchs
- Hydrocephalus
- Glasknochen
- u. v. a.

## **Besonderheiten:**

- Therapieangebote während des Schulalltags
- Bustransport
- Mittagessen
- Klassen mit Gruppenraum
- häufige Doppelbesetzungen im Unterricht
- Altersstruktur: 6 bis 20 Jahre
- Vorbereitung der nachschulischen Lebenssituation (u. a. Praxistag)
- intensive Elternarbeit
- Kooperation mit Werkstätten und Berufsbildungswerken
- Kooperation mit Regel- und anderen Sonderschulen
- u. v. m.



## **2 Die Schulstufen stellen sich vor**

### **2.1 Primarstufe**

Die Primarstufe an der Schule für Körperbehinderte beginnt im Gegensatz zu anderen Schulformen mit der Eingangsklasse (E-Klasse). Diese ist der Klasse 1 vorgeschaltet.

Da die SchulanfängerInnen von den Bedürfnissen und Fähigkeiten her zumeist noch stark im Kindergartenalter verhaftet sind, werden nach und nach Lernformen eingeübt, die das schulische Arbeiten anbahnen und ermöglichen. Darüber hinaus benötigt ein körperbehindertes Kind erfahrungsgemäß mehr Zeit, um sich an räumliche Gegebenheiten und zeitliche Abläufe zu gewöhnen sowie entsprechende Sozialformen zu entwickeln. Durch ein besonders breit gefächertes, differenziertes Unterrichtsangebot und intensive therapeutische und pflegerische Versorgung kann jedes einzelne Kind unter diagnostischen Aspekten beobachtet werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse gewährleisten eine gezielte Förderung der SchülerInnen.

Auf die E-Klasse folgen die Klassen 1-4. Innerhalb einer Klasse werden häufig normalbegabte, lernbehinderte, geistigbehinderte, schwerstbehinderte und stark verhaltensauffällige SchülerInnen unterrichtet. Sofern dies nicht bereits im Rahmen des Aufnahmeverfahrens geschehen ist, erfolgt im Verlauf der Primarstufe auch eine Zuordnung der SchülerInnen zu den Richtlinien der Grundschule, der Schule für Lernbehinderte, der Schule für Geistigbehinderte oder zu den Richtlinien für Schwerstbehinderte. Diese heterogene Schülerschaft erfordert eine flexible Unterrichtsgestaltung und vielfältige Differenzierungsmaßnahmen.



## 2.2 Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I umfasst die Klassen 5-10. Ziel dieser Schulstufe ist es, die SchülerInnen zu ihrem individuell höchstmöglichen Schulabschluss zu führen. An der Schule für Körperbehinderte können die SchülerInnen den Hauptschulabschluss A und B sowie den Abschluss der Bildungsgänge „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ erhalten. Daneben geht es um die Vermittlung von Werten und Lebensinhalten, die unabhängig vom Erlangen eines bestimmten Berufes sind und unseren SchülerInnen Zufriedenheit ermöglichen.

Die Förderung des Selbstwertgefühls und die Entwicklung eines realistischen Selbstkonzeptes gehören dabei zu den wichtigsten Aufgaben der sonderpädagogischen Förderung.

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich zunächst einmal an denen der Hauptschule bzw. der Förderschulen mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ und werden an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten unserer SchülerInnen angepasst.

Neben den in den Lehrplänen beschriebenen Unterrichtsinhalten haben sonderpädagogische Themen einen besonderen Stellenwert:

- Umgang und Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung (Kennen der Behinderung, Wissen um die Auswirkungen der Beeinträchtigung, Hilfsmittelversorgung, Hilfen für Behinderte, Vorurteile etc.)
- Mobilität
- Berufswahlvorbereitung (z.B. das Vertrautmachen mit der Werkstatt für Behinderte und dem Berufsbildungswerk)
- Wohnen als behinderter Mensch
- Freizeitgestaltung
- Kommunikative Kompetenz mit Nichtbehinderten
- selbständige Lebensführung (Umgang mit Behörden etc.)

Zu den dringlichen Aufgaben gehört es,

- den Kontakt zu anderen Schulen zu intensivieren und
- Anforderungsprofile für die zu erreichenden Schulabschlüsse zu erstellen.



## **2.2.1 Orientierungsstufe**

Die Orientierungsstufe umfasst die SchülerInnen der Klassen 5 – 7. Das Fächerangebot erweitert sich im Hauptschul- und Lernbehindertenbereich (z.B. Geschichte, Erdkunde, Biologie, Physik).

In dieser Phase sollen durch verschiedene Maßnahmen Orientierungshilfen zur weiteren Beschulung gegeben werden. Vielfach wird der Fächerkanon durch ein projektorientiertes, fächerübergreifendes Arbeiten abgedeckt.

Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten LehrerInnen erforderlich, die beispielsweise in Stufenkonferenzen wichtige Bausteine für eine Umsetzung der Ziele festlegen können.



## 2.2.2 Abschlussstufe

Die Abschlussstufe umfasst die Klassen 8-10. Angestrebt wird entsprechend des individuellen Begabungsniveaus ein qualifizierter Schulabschluss. Die Lern- und Unterrichtsorganisation berücksichtigt aber auch gleichermaßen SchülerInnen, die perspektivisch keinen Abschluss erlangen können. Diese SchülerInnen werden im Differenzierungsbereich verstärkt lebenspraktisch gefördert.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist neben lehrplan- und richtlinienorientierten Unterrichtsinhalten die Vorbereitung auf die nachschulische Lebenssituation. Diese ist häufig behinderungsbedingt gekennzeichnet durch reduzierte Berufsperspektiven und zumeist verminderte persönliche und soziale Entfaltungsmöglichkeiten. Hinführung zu weitestgehender Selbständigkeit der Lebensführung, einer sinnvollen Freizeitgestaltung und Vorbereitung auf die Arbeitswelt sind hier zu nennen.

Um noch gezielter auf individuelle Lern- und Arbeitsmöglichkeiten der SchülerInnen eingehen zu können, werden am sogenannten "Praxistag" die gewohnten Unterrichtsformen aufgehoben.

Derzeit gibt es folgende Praxisgruppen:

- Cafeteria
- Garten
- Hauswirtschaft
- Mobilität
- PC-Büro
- Fördergruppe Schwerstbehinderte
- Textiles Gestalten
- Werken

SchülerInnen, die aufgrund ihrer schweren Behinderung bzw. ihrer starken Entwicklungsverzögerung und der damit verbundenen Einschränkung der selbständigen Lebensführung nach Abschluss ihrer Schulzeit voraussichtlich nicht in Ausbildungsberufe, berufsfindende oder berufsfördernde



Bildungswege eingegliedert werden können, werden lebenspraktisch gefördert.

Darüber hinaus ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (z.B. Arbeitsamt, berufsbegleitender Dienst, berufsbildende Einrichtungen, Institutionen der Gesundheitsfürsorge, Wohneinrichtungen für Behinderte) wesentlicher Bestandteil der Arbeit in der Abschlussstufe.



## **3 Die Besonderheiten unseres Unterrichts**

### **3.1 Unterrichtsbedingungen**

Die entscheidenden Voraussetzungen für den Unterricht werden an jeder Schule durch die Schülergruppe, die Besonderheiten der Schule sowie die gültigen Lehrpläne und Richtlinien gebildet. Im Vergleich zu anderen Schulformen erhalten dabei jedoch an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung die differenzierten Lerngruppen ein besonderes Gewicht. Es sind hier viele Formen von Beeinträchtigungen vorzufinden, die sich jeweils sehr individuell auf die Lernmöglichkeiten der SchülerInnen auswirken können. Um diese Veränderungen genauer beschreiben zu können, ist in der Regel eine langfristig angelegte sonderpädagogische Diagnostik erforderlich. So befinden sich unter den 10-14 SchülerInnen einer Klasse oftmals solche, die nach unterschiedlichen Richtlinien unterrichtet werden (Richtlinien der Grund- oder Hauptschule, der Bildungsgänge „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ und u.a.). Eigene Richtlinien für die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung existieren zur Zeit noch nicht. Die Unterrichtsfächer (z.B. Mathematik, Deutsch, Englisch) und die Lernbereiche (z.B. Lebenspraktisches Training, Lebenskundliche Orientierung) ergeben sich dabei aus den Vorgaben der entsprechenden Lehrpläne.

Während in einigen Fächern (v.a. Mathematik, Deutsch und Englisch) aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zumeist zwei oder drei Gruppen gebildet werden (Differenzierung), werden andere vornehmlich im Klassenverband unterrichtet (z.B. Sport, Kunst, Sachunterricht). Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass häufig mehrere Personen gleichzeitig in der Klasse arbeiten.

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsbeeinträchtigungen führen oftmals zu veränderten Entwicklungsbedingungen und beeinflussen nicht nur die Lernmöglichkeiten, sondern auch in besonderem Maße die körperliche und



seelische Befindlichkeit der SchülerInnen. Hieraus ergibt sich ein sehr individueller Förderbedarf, der im Unterricht zwangsläufig zu einer starken Schülerorientierung führt. Die Folge ist in aller Regel eine sehr enge Schüler-Lehrer-Beziehung, die wiederum dafür verantwortlich ist, dass die Schule für Körperbehinderte stärker als andere Schulformen nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern auch einen Erziehungsauftrag zu erfüllen hat. Dem kann jedoch nur durch eine ganzheitliche Förderung entsprochen werden, bei der die emotionalen und sozialen Ziele gleichberechtigt neben der Wissensvermittlung stehen. Damit den einzelnen SchülerInnen mit all ihren Bedürfnissen entsprochen werden kann, findet deren Förderung sowohl im Klassenunterricht als auch im Rahmen von Einzelförderung sowie Kleinst- und Kleingruppenarbeit statt.

Da die veränderten Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten den Einsatz von allgemeinen Lehr- und Lernmitteln oft nur in eingeschränktem Maße zulassen, liegt ein Schwerpunkt der Unterrichtsvorbereitung auf der Herstellung und Anpassung von Unterrichtsmaterialien, um den individuellen Lernvoraussetzungen der SchülerInnen gerecht zu werden.

Viele SchülerInnen werden im Rahmen der ganztägigen Beschulung therapeutisch betreut. Oftmals wird hierzu die Therapie in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen. In der Regel findet diese in den ausgewiesenen Stunden statt, zu denen die SchülerInnen dann den Klassenraum verlassen.



## **3.2 Unterrichtsgestaltung**

Die im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Bedingungen stellen wesentliche Voraussetzungen für die Durchführung des Unterrichts dar. Jeder Unterricht verfolgt bestimmte Ziele, wobei sich diese sowohl auf einzelne SchülerInnen als auch auf die gesamte Lerngruppe beziehen können. Diese Ziele können jedoch nur erreicht werden, wenn sich der Unterricht in seiner Gestaltung an den individuellen Lernmöglichkeiten orientiert. Um dies gewährleisten zu können, finden neben den an den Regelschulen bewährten Konzepten folgende Unterrichtsprinzipien besondere Berücksichtigung:

### **Selbsttätigkeit**

Durch handelndes Lernen und Üben wichtiger Vollzüge soll eine bessere Einsicht in die Vorgehensweise und eine anhaltende Verankerung der Fähigkeiten erreicht werden. Darüber hinaus fördert diese Methode die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer vieler SchülerInnen. Die Beispiele reichen vom selbständigen Ankleiden bis zur Herstellung von Schülerprodukten.

### **Abnehmende Hilfe**

Eng verbunden mit dem Vorgenannten ist dieses "Motto" auch aus der familiären Erziehung bestens bekannt: "Hilfe - so wenig wie möglich, aber soviel wie nötig!"

Ziel ist dabei die Förderung des Selbstvertrauens sowie der Selbständigkeit.

### **Lebensnähe**

Ausgangspunkt für viele Lerninhalte stellt die für die SchülerInnen konkret erfahrbare Lebenswirklichkeit dar. Hierdurch kann sowohl das Interesse geweckt als auch die Einsicht in die Notwendigkeit eines Unter-



richtsthemas gestärkt werden. Im Rahmen der Vorbereitung auf das nachschulische Leben kann die Lebensnähe auch als Lernziel dienen.

### **Anschauung**

Da viele SchülerInnen in ihren Umwelterfahrungen eingeschränkt sind, muss sich der Unterricht um eine größtmögliche Anschaulichkeit bemühen. Dies bezieht sich sowohl auf eine besonders konkrete Ansprache als auch auf den handelnden Umgang mit realen Gegenständen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei Unterrichtsgängen zu, in deren Rahmen die SchülerInnen wesentliche Dinge und Phänomene in der Wirklichkeit aufsuchen können. Beispiel hierfür wären Führungen in Behörden und Versorgungseinrichtungen (z.B. Rathaus, Bauernhof, Klärwerk etc.).

### **Verstärkung und Lustbetontheit**

Nahezu alle unsere SchülerInnen sind in einem oder mehreren Persönlichkeitsbereichen von Einschränkungen und/oder Beeinträchtigungen betroffen. Diese sind im Laufe ihrer Entwicklung Ursache für eine Vielzahl von Misserfolgserlebnissen. Um das Selbstvertrauen sowie Arbeits- und Lernverhalten zu stärken ist es wichtig, dass sich die SchülerInnen erfüllbaren Anforderungen stellen können. So sind sie in der Lage, Erfolgserlebnisse zu sammeln und Anerkennung und Bestätigung zu erfahren. Dabei soll nach Möglichkeit die Freude am Lernen und Arbeiten im Vordergrund stehen.

### **Exemplarisches Lernen**

Durch die intensive, ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema sollen Ziele erreicht werden, die auf unterschiedliche Bereiche übertragbar sind. Die besondere Art der Beschäftigung führt oftmals dazu, dass die SchülerInnen das Thema zu ihrem eigenen machen (hohe Identifikation).



### **Entdeckendes und problemlösendes Lernen**

Fragestellungen, die die SchülerInnen als wichtige Probleme erkennen, erwecken häufig starkes Interesse und lassen sie die Aufgaben mit großer Kreativität bewältigen. Hierdurch kann in besonderem Maße die Erkenntnis- und Speicherfähigkeit gefördert werden.

### **Entwicklungsgemäßheit**

Die besonderen Entwicklungsbedingungen können bei vielen SchülerInnen dazu führen, dass sich ihr Entwicklungsalter deutlich vom Lebensalter unterscheidet. Die den individuellen Fähigkeiten der einzelnen SchülerInnen angepassten Ziele und Inhalte tragen deshalb in positiver Weise zu deren weiteren Entwicklung bei.

### **Ganzheitlichkeit**

Die meisten der vorgenannten Prinzipien beinhalten eine ganzheitliche Vorgehensweise im Rahmen eines Gesamtkonzeptes. Die handelnde Auseinandersetzung mit einem Unterrichtsgegenstand soll möglichst viele Sinne ansprechen ("Lernen mit Kopf, Herz und Hand"). Auf diese Weise soll eine stärkere Verinnerlichung des zu Lernenden erreicht werden. Während sich viele Lernziele durch Unterrichtsformen erreichen lassen, die aus anderen Schulformen bekannt sind und sich dort auch bewährt haben, können andere wiederum besser oder sogar ausschließlich durch handlungsorientierte Unterrichtskonzepte verwirklicht werden. Diese offene, fächerübergreifende Vorgehensweise wird zumeist im vorhaben- oder projektorientierten Unterricht realisiert. Dieser kann sowohl innerhalb einer Klasse als auch klassen- und stufenübergreifend durchgeführt werden. Anzustreben wäre hierbei noch die Zusammenarbeit mit anderen Schulen sowie die Umsetzung konkreter Projekte wie das Modellwohnen und der wöchentliche Praktikumstag innerhalb der Abschlussstufe.



## **Klassenübergreifende Unterrichtsformen**

In einigen Klassen wird bereits klassenübergreifendes Arbeiten durchgeführt. Mit unterschiedlichen Planungsansätzen zeigen sich verschiedene Erfolge. Es haben sich bereits leistungshomogene Lerngruppen über den Klassenverband hinaus gefunden, welche erfolgreich in den Kulturtechniken zusammen arbeiten. Sinnvolle Kooperationen gibt es auch in den Fächern Sport und Schwimmen. Gemeinsame überkonfessionelle Lerngruppen haben sich bereits im Religionsunterricht gebildet.

Schwierigkeiten ergaben sich durch Ungleichheit der Stundenpläne innerhalb der Parallelklassen, weiterhin durch Benutzung verschiedener Deutsch- bzw. Mathelehrgänge (Bücher) – hier wurde jedoch eine zunehmende Homogenisierung erreicht.

Die Durchführung des fächerübergreifenden Arbeitens bedingt eine höhere Frequenz der Teamarbeit.

Um klassenübergreifendes Arbeiten effektiv zu gestalten, erweisen sich folgende Aspekte als sinnvoll:

Erste wichtige Voraussetzung sind bessere Absprachen innerhalb der Parallelklassen bezüglich der Gestaltung der Stundenpläne. Klassenübergreifendes Arbeiten ist nur dann möglich, wenn die Lerngruppen der einzelnen Klassen zur gleichen Zeit stattfinden.

Es müssen Absprachen über gemeinsame Unterrichtsmaterialien getroffen werden, sowie über den Einsatz verschiedener Lehr- und Lernmethoden. Des Weiteren ist eine Anbahnung des klassenübergreifenden Arbeitens schon in der Primarstufe wünschenswert. Dies kann zum Beispiel durch gemeinsame Nachmittage und andere gemeinsame Aktionen verwirklicht werden.

Um leistungshomogene Lerngruppen zu bilden, sind regelmäßige Teamtermine nötig. Hier können auch Materialien und Inhalte festgelegt, sowie Erfahrungen ausgetauscht werden. Eine Thematisierung in den Stufenkonferenzen schafft die Informationsgrundlage und erzielte Ergebnisse können evaluiert werden. Maßgeblich sind für die Umsetzung die einzelnen Teams verantwortlich.



## **4 Schwerpunkte der schulischen Förderung**

### **4.1 Schwerstbehindertenförderung**

Der Anteil schwerstbehinderter SchülerInnen ist in den letzten Jahren deutlich größer geworden. Zur Zeit liegt ihr Anteil bei ca. 14%. Die Förderung findet in der Regel in den Klassen der entsprechenden Altersstufen statt. In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, LehrerInnen, Pflegekräften, TherapeutInnen und den behandelnden Ärzten werden individuelle Förderpläne für jedes Kind erstellt. Es ist häufig nötig, die Klassen umzugestalten, um diesen Kindern die Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen. Ein Hauptziel ist die Integration der SchülerInnen in den Klassenverband. Häufig findet die Förderung parallel zum Unterricht in den Kulturtechniken in klassenübergreifenden Gruppen statt.

Einmal in der Woche nehmen die SchülerInnen an speziellen Fördergruppen ihrer entsprechenden Schulstufe teil. In der Abschlussstufe findet diese Förderung im Rahmen des Praxistages statt.

Zusätzlich dazu gibt es verschiedene Förderangebote in der Primar- und Sekundarstufe: Basales Theater, Schwebi-Schwimmen, Snoezelen-AG, Quasselgruppe, Bewegungsangebote in der Turnhalle.

An der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Projektwoche, nehmen die schwerstbehinderten SchülerInnen abwechselnd in eigenen Gruppen teil bzw. werden in die Projektgruppen integriert.

In regelmäßigen Abständen finden besondere Veranstaltungen statt, bei denen diese Schülergruppe in den Mittelpunkt gerückt wird, wie z.B. das Schwerstbehindertenfest in Kooperation mit anderen Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung des LVR. In der Schule stehen verschiedene Räume zur Verfügung, die für die Förderung schwerstbehinderter SchülerInnen ausgestattet sind:

- ‚Schwebi-Raum‘ (die Ausstattung ermöglicht die Umsetzung verschiedenster Förderkonzepte)
- Snoezelen-Raum
- Bällchenbad



In den Klassen und Fördergruppen werden abhängig vom Förderbedarf der SchülerInnen verschiedene Förderkonzepte angewandt:

- Basale Stimulation (Fröhlich)
- Aktives Lernen (Nielsen)
- Basales Theater (Stratmann/Bertrand)
- Snoezelen
- Basale Kommunikation (Mall)
- Unterstützte Kommunikation



## 4.2 Kommunikationsförderung

### Die Ausgangslage:

Die Möglichkeit, sich anderen Menschen mitzuteilen, sich auszutauschen, ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen und fördert die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Aufgrund nicht vorhandener bzw. schwer verständlicher Lautsprache und/oder auffälligen Kommunikationsverhaltens bedürfen ungefähr 15-20% unserer Schüler einer spezifischen Kommunikationsförderung.

Diese Schüler verständigen sich auf vielfältige Art und Weise:

- mit Hilfe von Gesten und Gebärden
- mit der ihnen zur Verfügung stehenden Lautsprache
- mit Symbol-Karten, Kommunikationstafeln oder Kommunikationsbüchern
- mit einfachen elektronischen Kommunikationshilfen wie „BigMack“ oder „Step-by-Step“
- mit komplexen elektronischen Kommunikationshilfen, die ein umfangreiches Vokabular bzw. Grammatik zur Verfügung stellen.

Ein **Beratungsteam** unterstützt Einzelförderungen von Schülerinnen, gibt Hilfen beim Einsatz von Unterstützter Kommunikation im Unterricht und bei der Versorgung mit Kommunikationsmitteln, hält Kontakt zu Hilfsmittelanbietern und dem internationalen Verband für Unterstützte Kommunikation (ISAAC).

Die **Fachkonferenz „Unterstützte Kommunikation“** trifft sich regelmäßig, um einen Austausch aller an der UK-Förderung beteiligten Mitarbeitern zu gewährleisten und die Arbeit der Fördergruppen zu koordinieren. Sie organisiert Fort- und Weiterbildung, Elternabende, Institutionalisierung von UK sowie Diagnostik- und Fördermaterial. Die Fachkonferenz erhebt jährlich den Förder- und Beratungsbedarf. Durch die Teilnahme an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen besteht ein Austausch mit anderen Schulen und Einrichtungen.



Die individuelle Förderung der Schüler innerhalb ihrer Klassen wird ergänzt durch sieben **Fördergruppen**:

Eingangsklasse Diagnostik, individuelle Förderung im Klassenverband

Primarstufe	Schwerbehinderten- gruppen 1-3;  <i>Förderschwerpunkte: Ursache-Wirkungs- Prinzip; Abrufen sprachlicher Rituale</i>	Zwei „Quasselgruppen“;  <i>Förderschwerpunkt: Anbahnung Ja-Nein- Konzept</i>	Talkerguppe 1 <i>Gerätebedienung, Vokabular</i>
-------------	--	---	--

Sekundarstufe

Ein vorrangiges Ziel für die nahe Zukunft wird der unterrichtsimmanente Einsatz lautbegleitender Gebärden (LBG) sein.

Im Oktober 2009 hat eine kollegiumsinterne Fortbildung zum Thema „Unterstützte Kommunikation in den Klassen“ stattgefunden.



### **4.3 Arbeit mit verhaltenfordernden Schülern**

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten nimmt stetig zu. Im Bereich der Eingangsstufe und bei den Schülerinnen und Schülern, die von anderen Schulen zu uns kommen, ist dieser Anteil unverhältnismäßig hoch. Bei dieser Schülerschaft fällt ein hoher Förderbedarf im Bereich der Verhaltenssteuerung und der Sozialkompetenz auf.

Hierzu gehören zum Beispiel:

- Fähigkeiten, sich an Regeln zu halten und Grenzen zu akzeptieren
- aggressive und destruktive Tendenzen
- autistisches Verhalten und Neigung zum sozialen Rückzug (siehe Autismus/AD(H)S)

Dies führt zu vermehrten Problemen nicht nur im schulischen sondern auch im häuslichen Bereich, so dass zur Begleitung überforderter Erziehungsberechtigter intensive Beratung durch das jeweilige Klassenteam angeboten wird.

Seit Beginn des Schuljahres 2006/07 werden alle Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schüler über die Einführung der Schulregeln informiert und per Vertrag mit der Schule zu Beginn ihrer Schullaufbahn an deren Einhaltung gebunden.

Zur Unterstützung der Verhalten fordernden Schülerinnen und Schüler bietet die Schule erfolgreich das Konzept des Trainingsraums (siehe 4.3.1 Trainingsraum) an, das auch von 90,5% der Klassen genutzt wird.

Den Schülerinnen und Schülern werden die möglichen Maßnahmen bei Verstoß gegen die Schulregeln aufgezeigt und erklärt. Hierzu gehören neben dem befristeten Ausschluss vom Unterricht auch Schulverweise bis hin zu Strafanzeigen.

In wiederkehrenden Evaluationsphasen wird die Effektivität der Maßnahmen regelmäßig überprüft und ggf. erweitert, um den Verhalten fordernden Schülerinnen und Schülern eine bestmögliche Unterstützung zu bieten.



### **4.3.1 Trainingsraum**

Im Bemühen darum sowohl einen guten Unterricht zu verwirklichen als auch die Schüler darin zu unterstützen, die Rechte anderer zu akzeptieren und eigenverantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln, stellen Unterrichtsstörungen ein großes Hindernis dar. Schule „funktioniert“ nur, wenn gemeinsame Rechte und Regeln eingehalten werden. Für die Helen-Keller-Schule bedeutet das, dass jeder Schüler das Recht hat, ungestört zu lernen und jeder Lehrer das Recht hat, ungestört zu unterrichten. Um dieses Ziel zu verwirklichen, wurde an der Helen-Keller-Schule ein Trainingsraum eingerichtet. Er soll bewusst kein Raum der Strafe sein für Schüler, die im Unterricht gestört haben. Kommt eine Unterrichtsstörung vor, wird dem Schüler eine (nach einem für alle festgelegten Frageritual) Entscheidungsfrage gestellt, die es ihm ermöglicht, einzulenken und in der Klasse zu verbleiben. Schafft es der Schüler nicht, sich an die Regeln zu halten, wird er in den Trainingsraum überwiesen. Dort reflektiert der Schüler gemeinsam mit dem Trainingsraumlehrer sein störendes Verhalten und erarbeitet Handlungsalternativen in einem Rückkehrplan. Diese Erarbeitung erfolgt nach einem festgelegten Schema. Der Rückkehrplan ermöglicht es dem Schüler wieder erfolgreich am Unterricht teilzunehmen. Versäumter Unterrichtsstoff muss nachgeholt werden. Bei Schülern, die häufig den Trainingsraum besuchen findet eine Konferenz mit Schülern, Klassenteam und Eltern statt, um gemeinsam Hilfen zur Steuerung des Verhaltens zu erarbeiten. Dieses System wird ständig dokumentiert und evaluiert. Sämtliche Dokumente, Kopiervorlagen, Literatur zum Thema und Fachkonferenzprotokolle liegen zur Ansicht im Trainingsraum aus. Ebenso die Staatsarbeit von Liane Spies zur Einführung des Trainingsraums an der Helen-Keller-Schule.



#### **4.4 ASS (Autismus-Spektrum-Störung)/ AD(H)S**

Schüler mit AD(H)S und ASS werden zunehmend auch in der Helen-Keller-Schule aufgenommen. Dies erfolgt sowohl zu Schulbeginn als auch in stärkerem Maße als Quereinsteiger aus anderen Förder- und Regelschulen. Die zugrunde liegenden Diagnosen bedingen per se noch keine Förderschwerpunkte oder Zuweisungen zu bestimmten Bildungsgängen. Die Fördermöglichkeiten werden jedoch durch unterschiedliche Voraussetzungen bestimmt:

- Schüler sind meist verhaltensproblematisch
- Viele sind als schwerstbehindert eingestuft (Kombination KM/ ES)
- Schüler benötigen spezifischen pädagogischen Umgang/ Angebote / Entlastung(über den gewohnten Rahmen hinaus)
- Vorhandene Methoden greifen oft nicht
- Schüler erfordern besondere Kenntnisse, Flexibilität und Kreativität im Umgang
- Schüler binden Aufmerksamkeit und Personal
- Schüler sind leicht durch die Gruppensituation überfordert und überfordern häufig die Klassen/ Gruppen

Das Kollegium der Helen-Keller-Schule hat auf diese Entwicklung mit unterschiedlichen Maßnahmen reagiert:

- Einrichtung einer entsprechenden Fachkonferenz
- Bildung von drei speziellen Fördergruppen  
Besondere Ausrichtung der bereits vorhandenen Psychomotorikgruppen  
Einführung therapeutischer Behandlungskonzepte:
  - Konzentrationstraining nach Lauth-Schlottke
  - Marburger Konzentrationstraining
  - Alert-Programm
  - SI
- Förder- und Schullaufbahnberatung



## 4.5 PC in der Schule

Ein Teil unserer SchülerInnen ist aufgrund ihrer Beeinträchtigungen nicht in der Lage, mit herkömmlichen Methoden die Schriftsprache zu erwerben, sich am Unterricht zu beteiligen und zu kommunizieren. Die Informationstechnologien unterstützen diese SchülerInnen, entsprechende Kompetenzen je nach ihren Möglichkeiten zu erlangen. Individuell angepasste Geräte sind hierbei dringend erforderlich (siehe hierzu Punkt 4.2 Kommunikationsförderung). Mittlerweile sind alle Klassen mit einem oder mehreren Computern ausgestattet, sind intern vernetzt und verfügen über einen Internetzugang. Diese Geräte werden insbesondere für die Förderarbeit innerhalb der Lerngruppen eingesetzt.

Die meisten Darüber hinaus verfügt die Schule über einen PC-Raum mit z. Zt. 12 Arbeitsplätzen.

Desweiteren gibt es eine PC-Arbeitsgemeinschaft sowie eine PC-Bürogruppe (Praxistag). Lerninhalte sind u.a.:

- Kennenlernen der Windowsoberfläche und deren Verwaltung
- Formatieren und Kopieren von Disketten
- Kennenlernen des Windows-Explorers
- Anlegen von Ordnern und Erstellen/Verwalten von Dokumenten
- Erstellen von MS-Office Dokumenten
- Kennenlernen des Internets sowie gezieltes Suchen nach bestimmten Inhalten
- Erlangen des sogenannten "Internet – Führerscheins"
- Erstellen einer eigenen Homepage-Seite ("Schulische Selbstdarstellung über Homepage im Internet")

Desweiteren wurde eine interne Lehrerfortbildung zum Thema "Schule ans Netz" (Arbeitskreis PC-Internet) durchgeführt. Hier werden Grundlagen für die pädagogische Arbeit mit dem Internet sowie der sachgerechte Umgang mit diesem Medium vermittelt.



## 4.6 Sportunterricht

Der Sportunterricht stellt einen wesentlichen Bestandteil der Bewegungsförderung dar und wird insbesondere in der Primarstufe oft in enger Zusammenarbeit mit der Physio- und Ergotherapie durchgeführt. Er weist vor allem drei große Zielbereiche auf:

- Förderung der Motorik durch die Erweiterung der Körper-, Bewegungs-, Raum- und Materialerfahrung.
- Förderung der Persönlichkeitsentfaltung durch Stärkung der Eigeninitiative und des Verantwortungsbewusstseins.
- Förderung elementarer sozialer Verhaltensweisen durch die Stärkung des gemeinsamen Handelns.

In der Primarstufe stehen dabei die Förderung der Bewegungs-, Spiel- und Regelfähigkeit im Vordergrund. In der Sekundarstufe I gesellen sich zu dem Vorgenannten vor allem noch die Erhaltung bzw. Steigerung der Bewegungs- und Spielmotivation, so dass der Sportunterricht noch eine große Rolle im Rahmen der Freizeiterziehung übernimmt. Die Inhalte und Themen des Unterrichts orientieren sich daher sowohl am Regel- wie auch am Behindertensport. Um jedoch alle SchülerInnen ansprechen zu können, werden die zugrunde liegenden Spiele und Übungen deren individuellen Möglichkeiten angepasst.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Sportunterricht beim Versuch zu, die Klassen und die ganze Schule nach außen hin offener zu gestalten. Hierzu dienen diverse Aktivitäten, wie z.B. der Pausensport, der klassenübergreifende Unterricht, Sportturniere sowie schulübergreifende Sport- und Spielfeste.

Das breitgefächerte Sportangebot wird durch klassenübergreifende Kooperation und intensive Zusammenarbeit zwischen Klassenteams und TherapeutInnen bereichert.



Neben dem Sport- und Schwimmunterricht in den Klassen existiert an der HKS noch ein breites Angebot an sportlichen Aktivitäten. Nachfolgend sehen Sie eine Übersicht über das Sportangebot der Helen-Keller-Schule:

## **Sport- und Schwimmunterricht** (jeweils zweistündig pro Klasse)

### **Arbeitsgemeinschaften (ab Kl.5, zweistündig):**

- Fußball
- Tischtennis
- Polybat (Banden- bzw. Schrubbertennis)
- Inline
- Klettern
- Tanzen
- Schwimmen
- Entspannung

### **Klassenübergreifende Angebote:**

- Pausensport
- Therapeutisches Reiten
- Voltigieren
- Eiskunstlaufen
- Eisschnelllaufen
- Schwerstbehindertenschwimmen
- Schwerstbehindertensport
- Golf (Kidswing-Projekt)
- Hockeygruppen
- Rollstuhlgruppen
- Psychomotorikgruppen

### **Schulinterne Sportfeste und Turniere:**

- Leichtathletik
- Bewegungstag (vierteljährig)
- Tisch- und Schrubbertennis (2x jährlich)
- Kicker
- Hockey
- aktuelle/neu eingeführte Mannschaftsspiele

### **Freizeiten:**

- Wassersport
- Ski (alpin & nordisch)
- Rollstuhlgruppe
- Reiten
- Special Olympics (national & international)
- Paralympics (national & international)

**Landessportfeste, die von uns jährlich organisiert werden:** Leichtathletik, Tischtennis.

An allen anderen Landessportfesten nehmen wir regelmäßig mit Gruppen bzw. Mannschaften teil und belegen dort in aller Regel vorderste Plätze.



## **4.7 Englischunterricht**

Der Englischunterricht an der Helen-Keller-Schule wird in den verschiedenen Jahrgangsstufen je nach Bildungsgang, individuellem Förderbedarf und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichen Niveaustufen erteilt.

### Klasse 1 und 2

- Begegnungssprache mit individuellem zeitlichem Umfang
- Spiele
- Lieder

### Klasse 3 und 4

Bildungsgang Lernen und Grundschule:

- Themenauswahl in Anlehnung an Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule: zu Hause, Familie und Freunde; Jahresablauf, Essen und Trinken; Körper und Kleidung; Schule und Freizeit; Natur und Umwelt; Phantasie
- 2 - 4 Wochenstunden

### ab Klasse 5

- Differenzierung nach verschiedenen Niveaustufen, Zuordnung nach Klassenkonferenzbeschluss
- Bandbreite: Begegnungssprache - Hauptschulunterricht
- 2 - 5 Wochenstunden



## 4.8 KISS

### ***Kompetente, integrierende Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher Schädigung an der Förderschule (KiSS)***

Im Rahmen des Projektes „KiSS“ entwickelt die Universität Dortmund in Zusammenarbeit mit der Helen-Keller-Schule sowie dem Lore-Agnes-Haus (AWO) in Essen ein Gesamtkonzept für die Sexualpädagogik.

Die Sexualerziehung der Schülerinnen und Schüler soll durch folgende Maßnahmen weiter verbessert werden, damit zur Entwicklung einer subjektiv befriedigenden und verantwortungsbewussten Sexualität beitragen und die Schülerinnen und Schüler vor sexualisierter Gewalt schützen:

- Entwicklung eines schulinternen Lehrplanes
- Herstellung von speziellem Unterrichtsmaterial
- Erarbeitung eines Fortbildungskonzepts für unser Gesamtkollegium
- Informations- und Beratungsangebote für die Eltern und Erziehungsberechtigten

Bisher wurden z. B. Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragungen durchgeführt, auf deren Grundlage

- eine Fortbildung für das Gesamtkollegium statt fand,
- das Grundgerüst für einen schuleigenen Lehrplan erstellt und
- behinderungsspezifisches Unterrichtsmaterial entwickelt und erprobt wurde und
- Elterninformationsabende zu verschiedenen Themenbereichen angeboten wurden.

Die Ergebnisse sollen in ein bundesweit erstmaliges und allen Förderschulen zugängliches Gesamtkonzept

### ***„Kompetente, integrierende Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher Schädigung an der Förderschule (KiSS)“***

münden.

Das Projekt wurde für einen befristeten Zeitraum von der Heidehof-Stiftung und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung gefördert.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Projekt-Homepage unter

<http://www.kiss.uni-dortmund.de/>.



## **5 Was uns sonst noch wichtig ist!**

### **5.1 Teamarbeit**

Die Heterogenität der Schülerschaft sowie der zum Teil sehr hohe individuelle Betreuungs- und Förderbedarf erfordern die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Berufsgruppen. Die nachfolgende (unvollständige) Auflistung macht deutlich, welcher hoher Regelungs- und Kommunikationsbedarf an der HKS vorliegt:

Klassen- und FachlehrerInnen, TherapeutInnen, Schulleitung, Pflegekräfte, Zivildienstleistende, junge Menschen im "Freiwilligen Sozialen Jahr", Erziehungsberechtigte, Sekretärinnen, Hausmeister, Küchenpersonal, Busbegleitung, Ärzte, PsychologInnen, ErzieherInnen, Personal der Werkstätten für Behinderte sowie eine große Anzahl weiterer Ämter und Institutionen. Die Zusammenarbeit findet in Stufen-, Fach-, Klassen-, Gesamtkonferenzen, Teamsitzungen und Arbeitskreisen sowie in anderen Kooperationsformen statt.

Vorteile der Teamarbeit für die SchülerInnen sind u.a.:

- das Ermöglichen einer ganzheitlichen und v.a. kontinuierlichen Erziehung und Förderung
- die Eltern als "Experten" können LehrerInnen und TherapeutInnen wichtiges Hintergrundwissen vermitteln
- die Nutzung der elterlichen Kompetenz im fachlichen, organisatorischen, außer- und nachschulischen Bereich
- den SchülerInnen steht eine größere Auswahl erwachsener Bezugspersonen zur Verfügung
- die Hilfe bei der Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln
- die Belebung des Schullebens

Vorteile der Teamarbeit für die Eltern sind u.a.:

- unter einem Dach beratende Hilfe, Ansprechpartner, kompetente Fachbereiche
- vermittelnde Kontakte zu Ärzten, PsychologInnen etc.
- Unterstützung bei der Hilfsmittelversorgung, Erziehungsberatung u.v.a.m.



## 5.2 Therapeutische Arbeit

Die HKS ist eine Ganztageseinrichtung. Das gibt uns die Möglichkeit, die therapeutische Arbeit in den Schulalltag zu integrieren. Die TherapeutInnen der Helen-Keller-Schule arbeiten ganzheitlich mit den SchülerInnen und stehen dabei im ständigen Austausch mit den LehrerInnen, Eltern, Ärzten und anderen Institutionen. Sie verstehen sich als Bestandteil des Kollegiums. Zur Zeit arbeiten an der Schule 4 ErgotherapeutInnen, 10 PhysiotherapeutInnen (davon 4 Teilzeitkräfte) und 2 Logopäden. Im folgenden werden die Therapieangebote der einzelnen Fachrichtungen dargestellt:

### Physiotherapie

- Diagnostik von Bewegungsstörungen
- Einzelbehandlungen:  
u.a. nach Bobath, nach Vojta, nach Prinzipien der sensorischen Integration, manuelle Therapie, PNF, Atemtherapie, Hippotherapie, Schlingentischtherapie, Anleitung von Eltern und anderen Personen beim Umgang mit Hilfsmitteln, kollegiumsinterne Fortbildungen, Unterstützung bei Hilfsmittelversorgung, Zusammenarbeit mit Sanitätshäusern
- Gruppenbehandlungen: Psychomotorik, Haltungs- und Koordinationsgruppen, Trampolingroupen, Elektro- und Schieberollstuhlgruppen, Hippotherapie, Förderung im Schwimm- und Sportunterricht

### Ergotherapie

- Ergotherapeutische Diagnostik
- Einzelbehandlungen:  
Basale Stimulation, Selbständigkeitstraining, Kommunikationsförderung, Arbeit nach Affolter, Sensorische Integrationstherapie, Hilfsmittelversorgung und Anleitung bei deren Einsatz in allen Schul- und Lebensbereichen
- Gruppenbehandlungen: Koch-, Werk-, Rollstuhl- und Wahrnehmungsgruppen

### Logopädie

- Diagnostik von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- und Kommunikationsstörungen
- Einzel- und Gruppenbehandlungen:  
Förderung der auditiven Wahrnehmung, Therapie von zentralen auditiven Wahrnehmungsstörungen, Dyslalien, phonologischen Störungen,



## Schulprogramm der LVR-Helen-Keller-Schule

Dyspraxien, Aphasien, Dysgrammatismus, Mund- und Essstörungen, Stimmstörungen, Dysarthro-pneumophonien, Sprechflussstörungen und Kommunikationsförderung, kollegiumsinterne Fortbildungen.



### **5.3 Medizinische Pflege und Versorgung**

Die Schulpflicht bedeutet gerade für schwerer behinderte und chronisch kranke SchülerInnen auch das Recht auf Teilnahme am Unterricht. Hier werden i.d.R. pflegerische Maßnahmen notwendig, die nur von examinier-ten Fachkräften durchgeführt werden dürfen.

An der HKS sind zur Zeit sechs examinierte Pflegekräfte beschäftigt.

Fachspezifische Aufgaben (Behandlungspflege) sind:

- Sauerstoffgabe und Absaugen
- Sondieren
- Katheterisieren, Analtampon setzen, rektales Ausräumen
- Medikamentengabe
- Inhalation
- Betreuung von Komakindern
- Erste Hilfe bei Unfällen und Krämpfen, ggf. Begleitung ins Krankenhaus
- Lagerung
- Hygiene (Anleitung von Lehrern, Zivildienstleistende etc.)
- Dekubitusbehandlung
- Selbständigkeitstraining
- regelmäßige Kontrolle der Erste Hilfe Ausstattung
- AnsprechpartnerInnen für medizinische Fragen, Elternbe-  
ratung

Nicht fachspezifische Aufgaben (Grundpflege) sind:

- Toilettengänge, Wickeln
- Waschen, Duschen
- An- und Auskleiden bei Schwimm- und Sportunterricht  
(Schwerstbehinderte)

Darüber hinaus ermöglichen sie durch ihre Begleitung auch den schwerer behinderten SchülerInnen die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie Klassenfahrten, Tagesausflügen, Praktika etc.



## **5.4 Zivildienst und "Freiwilliges Soziales Jahr"**

An unserer Schule arbeiten zur Zeit zehn Zivildienstleistende und vier Frauen im "Freiwilligen Sozialen Jahr", deren Aufgabenfeld in den Klassen folgende Bereiche umfasst:

- pflegerische Arbeiten
- Hilfe beim Einsatz therapeutischer Hilfsmittel (z.B. Stehständer)
- Beteiligung an der Esshilfe
- Unterstützung der SchülerInnen in der Kommunikation
- Hilfestellungen im Unterricht
- Teilnahme an Klassenfahrten

Für die von ihnen betreuten SchülerInnen sind sie darüber hinaus wichtige Bezugspersonen.

Zusätzlich zu ihren Aufgaben in der Klasse begleiten sie SchülerInnen mit den Schulbussen zu Praktika, auf Ausflügen und zu klassenübergreifenden Freizeiten. Ferner helfen sie bei der Vorbereitung von Festen und Schulgottesdiensten und stehen dem Hausmeister für diverse Aufgaben zur Verfügung.



## **5.5 LehramtsanwärterInnen und PraktikantInnen**

### **Lehramtsanwärterinnen und -anwärter (Laa):**

Jedes Jahr beginnt eine wechselnde Anzahl von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern ihren zweijährigen Vorbereitungsdienst an der Helen-Keller-Schule. Deren Ausbildung ist ein fester Bestandteil unseres Schullebens und stellt seit vielen Jahren eine deutliche Belebung dar. Viele Kollegen schätzen die Bereicherung für das Klassenleben und erklären sich bereit, eine Lehramtsanwärterin oder einen Lehramtsanwärter während ihrer Ausbildungszeit in die Klasse aufzunehmen und zu begleiten. Seit Februar 2008 wurde an unserer Schule erstmals auch eine Fachlehrerin ausgebildet.

Nach einer zweiwöchigen Hospitationsphase wählen die Laa, in Absprache mit den Klassen, ihr erstes Bedingungsfeld. Zu Beginn des zweiten Ausbildungshalbjahres arbeiten sie sich in ein weiteres Bedingungsfeld, in dem sie mit einem Teil ihrer Stundenzahl eingesetzt werden, ein.

Bei ihren ersten Unterrichtsversuchen sowie der späteren Tätigkeit in den Klassen werden die Laa von einer Mentorin bzw. einem Mentor angeleitet und unterstützt. Koordiniert und begleitet wird der schulische Teil der Ausbildung von 2 – 3 AusbildungskoordinatorInnen (AKO). Diese sind zuständig für Organisatorisches im Zusammenhang mit der Ausbildung, für den Kontakt zum Studienseminar, die Beratung im Hinblick auf Unterrichtstätigkeit und für das schulische Begleitprogramm. Als Ansprechpartner stehen sie für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Vorbereitungsdienstes zur Verfügung.

In insgesamt drei Unterrichtsbesuchen verschaffen sich die AKOs ein Bild von der unterrichtlichen Tätigkeit der Laa. Sie geben anschließend beratende Rückmeldungen und zeigen Optimierungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Abschlussprüfung auf. An zweien dieser Besuche nimmt auch die Schulleitung teil. Nach Rücksprache mit den AKOs und Mentoren legt die



Schulleitung am Ende der Ausbildung die Schulabschlussnote für die einzelnen Laa fest.

Das schulische Begleitprogramm beinhaltet zahlreiche Themen, die sich größtenteils direkt auf die schulische Arbeit beziehen. Die Angebote werden teils von den AKOs, teils von TherapeutInnen und Pflegekräften oder auch von anderen Mitgliedern des Kollegiums präsentiert. Mögliche Themen sind:

- Kennenlernen des Schulgebäudes; Einführung in die Benutzung der Fach-, Material- und Medienräume
- Heben und Tragen
- Medizinische und pflegerische Sofortmaßnahmen
- Esstherapie
- Bewertungskriterien für erste Unterrichtsbesuche
- Anforderungen an den Lehrer in seinen verschiedenen Funktionen
- Transparenz der Zensurenggebung an der Helen-Keller-Schule
- AO-SF: formale Abläufe und Kriterien
- Standardisierte Testverfahren an der Schule
- Förderpläne/Arbeitspläne/Lerngruppeneinstufungen
- Zusammenarbeit mit externen Institutionen – Kennenlernen bestehender Kooperationspartner
- Vorstellung der einzelnen klassenübergreifenden pädagogischen Gruppen auch im Hinblick auf die Wahl des zweiten Bedingungsfeldes (z. B. Talkergruppen, Fördergruppen für Schülerinnen und Schüler mit schwersten Behinderungen, Praxistag, Arbeitsgemeinschaften)
- Elternarbeit
- Behinderungsverarbeitung
- Umgang mit Verhalten fordernden Schülern
- Schulprogramm
- Nachschulische Situation der Schüler im Hinblick auf Berufsfindung, Arbeits- und Fördermöglichkeiten und unterstützende Dienste
- Kollegiale Fallberatung
- PC in der Schule – Nutzung des Computerraumes und des schulinternen Netzwerkes
- Alarm- und Notfallpläne
- Prüfungssimulation; Übung für das Kolloquium

Neben der unterrichtlichen Tätigkeit bieten sich für die Laa vielfältige Möglichkeiten, sich in das Schulleben einzubringen und eigene Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen.



### **Praktikantinnen und Praktikanten:**

An der Helen-Keller-Schule absolvieren jährlich ca. 60 junge Menschen, die sich in schulischer, fachschulischer oder universitärer Ausbildung befinden, ein Praktikum. Die Mitarbeiter leisten damit einen wertvollen Beitrag in den genannten Ausbildungsbereichen. Nachfolgend sind die unterschiedlichen Arten des Praktikums aufgeführt:

- Berufspraktikum (z. B. Anerkennungsjahre als ErzieherInnen oder HeilerziehungspflegerInnen)
- Info- und Blockpraktikum im Rahmen des Studiums
- Praktikum im Rahmen der therapeutischen Ausbildung
- Praktikum der unterschiedlichen sozialen Berufe
- Schülerpraktikum
- freiwilliges Orientierungspraktikum

LangzeitpraktikantInnen werden individuell durch unser Therapie- und Pflegepersonal in den Umgang mit unseren SchülerInnen eingewiesen.



## 5.6 Konferenzen

An unserer Schule werden vielfältige Konferenzen durchgeführt, die sich an den pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen des Schullebens orientieren. Sie sollen den schulrelevanten Informationsfluss gewährleisten, die Transparenz für pädagogische, finanzielle und organisatorische Entscheidungen sicherstellen sowie die Möglichkeit zur Diskussion dieser Entscheidungen bieten.

Da die Aufgaben der Schule in den letzten Jahren vielfältiger geworden sind und sich inhaltlich stark verändert und ausdifferenziert haben, wird daran gearbeitet, die schulischen Mitwirkungsorgane an die aktuellen Anforderungen anzupassen. Die strukturellen Voraussetzungen dazu werden auf den unterschiedlichen Konferenzebenen erarbeitet und vorbereitet.

Zu nennen wären u.a.:

- Schulkonferenz
- Gesamtkonferenz
- Primarstufenkonferenz
- Orientierungsstufenkonferenz
- Abschlussstufenkonferenz
- Fachkonferenzen (Kommunikationskonferenz, Sportfachkonferenz, Fachkonferenz für Erziehungshilfe etc.)
- zahlreiche Arbeitskreise



## **5.7 Elternarbeit**

Die Arbeit an der Helen-Keller-Schule erfordert eine besonders intensive Kooperation zwischen LehrerInnen, TherapeutInnen, Pflegekräften und Eltern. Über die im Schulmitwirkungsgesetz vorgesehenen Elternaktivitäten hinaus (Klassen- und Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Hospitationen, Elternsprechtage) werden an unserer Schule zahlreiche Formen der Elternarbeit praktiziert:

- Erstkontakt im Rahmen des Aufnahmeverfahrens
- Elternabende
- schriftliche/mündliche Mitteilungen (Elternbriefe, Mitteilungshefte und -recorder, Talker)
- Hausbesuche
- Begleitung bei der Vorbereitung auf die nachschulische Situation
- Einzelgespräche

Viele Eltern engagieren sich zudem sehr intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung der regelmäßig stattfindenden Schulfeste.

Dank ihres großen Engagements können hierdurch erhebliche Geldbeträge der Fördergemeinschaft zur Verfügung gestellt werden, die dadurch in der Lage ist, sich finanziell für die Schule einzusetzen.



## **5.8 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen**

Über die interne schulische Arbeit hinaus sind zahlreiche Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen notwendig, um zum einen den individuellen Förderbedürfnissen und dem Beratungsbedarf im familiären Umfeld Rechnung zu tragen und zum anderen, um die Freizeitgestaltung bzw. die Erfahrungswelt der SchülerInnen zu erweitern. Besonders wichtig sind Kontakte zu folgenden Institutionen:

### **Soziale Einrichtungen:**

- Arbeitsamt, Ausländerbehörde, Behindertenberatungsstelle, Behindertenreferate der Kirchen, Berufsbegleitender Dienst, Erziehungsberatungsstellen, Fachärzte, Frühfördereinrichtungen, Gesundheitsamt, Jugendamt, Jugendhilfeplan, Schulberatungsstellen, Versorgungsamt, Wohlfahrtsverbände u.v.m.

### **Kulturelle Einrichtungen:**

- Freizeiteinrichtungen privater Initiativen, Kultureinrichtungen, Pädagogische Dienste von Museen und Theatern, Behindertensportverband, Stadtsportbund (ESPO), Sportvereine u.v.m.

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen bereichert die pädagogische Arbeit und erweitert die Handlungskompetenzen aller beteiligten Personen (Eltern, SchülerInnen, LehrerInnen, TherapeutInnen). Sie erfordert jedoch ein hohes Maß an Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit.



## **5.9 Freizeitsituation / -angebote**

Ein großer Teil der SchülerInnen ist ohne Unterstützung nicht oder nur eingeschränkt in der Lage, bestehende außerschulische Freizeitangebote wahrzunehmen. Aus diesem Grunde hat die Freizeiterziehung an der Helen-Keller-Schule einen hohen Stellenwert. Von der Vielzahl an schulischen Freizeitangeboten seien exemplarisch folgende genannt:

- Klassenfahrten
- Schulfreizeiten ( Rolli-, Ski-, Reit-, Taizé- und Surffreizeit)
- Exkursionen/Unterrichtsgänge
- Tagesausflüge
- Schuldisco
- regelmäßige Schulfeste
- Projektwochen
- Sportwettkämpfe
- Pausengestaltung (z.B. Schülerbücherei, Turnhalle, Spielmaterialien und -geräte)

Das schulinterne Freizeitangebot wird von den SchülerInnen intensiv genutzt. Es gibt mittlerweile eine wachsende Zahl an außerschulischen, integrativen Angeboten, für die v.a. kirchliche und kommunale Träger sowie die Ortsgruppen/-vereine diverser Landesverbände verantwortlich zeichnen. Diese könnten jedoch noch stärker in Anspruch genommen werden. Von schulischer Seite sollen deshalb in Zukunft die Schüler und Eltern noch besser über das bestehende Angebot und die Nutzungsmöglichkeiten informiert werden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern sollte intensiviert werden. Hilfreich sind hierbei:

- Schulfeste
- Projektwochen
- Klassenprojekte
- Informationsmaterialien
- Erfahrungsberichte



## **5.10 Pausensituation und Gestaltete Freizeit**

Im 1. Schulhalbjahr 2009/10 wurde eine sehr umfangreiche Umgestaltung der Schulhöfe durchgeführt. Diese war seit langer Zeit angestrebt und hatte das Ziel, unseren SchülerInnen sowohl eine sinnvolle Pausengestaltung als auch die notwendige Erholung und Entspannung zu ermöglichen. Nach Beendigung der Baumaßnahmen, werden ihnen folgende Bereiche und betreute Angebote zur Verfügung stehen:

- Hof 1 (Steinhof):  
Schaukelanlage, Fußballtore, diverse Sitzgelegenheiten (u. a. im Außenbereich des Schülercafés, Fahrzeugparcours)
- Hof 2 (Gummihof):  
Drei unterschiedliche Schaukelanlagen, Rutschenhügel, überdachter Sandkasten, Kletterwand, Klettergerüst, Wippe
- „Atrium“ (Gummihof):  
dieser Bereich wird im Laufe des Winters 2010 von Schülern gestaltet und den älteren Schülern eine altersgemäße Rückzugsmöglichkeit bieten
- Hof 3 (Krupphof):  
große Kletter- und Spielgerüst
- Sportplatz
- Schulgarten:  
mit unterschiedlichen Aufenthalts- und Aktivitätsbereichen
- Turnhalle
- Schülerbücherei
- Leseraum
- Snoezelenraum
- 2 Ruheräume
- Café Galaxis (Schülercafé, ab Kl. 8)

Für den Pausen- und Freizeitbereich stehen den SchülerInnen überdies noch diverse Tischtennisplatten sowie 4 Kickertische zur Verfügung.



## **5.11 Schulfeste**

In unserer Schule finden über das Jahr verteilt zahlreiche Feste und Aktivitäten statt. Für die gesamte Schule gehören dazu

- das Frühlingsfest am Ende der Projektwoche,
- der Weihnachtsbasar,
- Adventssingen,
- unsere Schul- und Landessportfeste,
- der Sponsorenlauf,
- Schulbandfestivals mit Bands aus anderen Schulen,
- eine jährliche statt findende öffentliche Schülerdisco oder
- die Prunksitzung zu Karneval,
- jährlich stattfindende Konzerte junger Musiker der Folkwang-Hochschule.

Zudem präsentieren sich im Rahmen von Aktionstagen immer wieder verschiedene Arbeitsgruppen (z. B. UK > Elefant trifft Schtaupsauga).

Darüber hinaus werden in den Stufen bzw. Klassen weitere Veranstaltungen wie z. B. Einschulungs- und Abschlussfeier, Weihnachtsfeiern, St. Martin etc. durchgeführt.

All diese Aktivitäten können nur durch das sehr große Engagement von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie von Kolleginnen und Kollegen realisiert werden. Sie ermöglichen allen, die Schule einmal von einer anderen Seite zu erleben. Außenstehende bekommen darüber immer wieder die Möglichkeit, unsere Schule (neu) kennen zu lernen.